

Soziologische Schriften

Band 5

Jugend zwischen Tradition und Demokratie

Von

Helge Lenné



Duncker & Humblot · Berlin

HELGE LENNÉ

Jugend zwischen Tradition und Demokratie

Soziologische Schriften

Band 5

Jugend zwischen Tradition und Demokratie

Struktur und politische Bedeutung der Einstellung
von Oberschülern zu politischer Autorität

Von

Dr. Helge Lenné



DUNCKER & HUMBLLOT / BERLIN

Alle Rechte vorbehalten
© 1967 Duncker & Humblot, Berlin 41
Gedruckt 1967 bei Alb. Sayffaerth, Berlin 61
Printed in Germany

Inhaltsverzeichnis

Geleitwort	7
Vorwort	9
I. Einführung in die Methode der Einstellungsfeststellung und der Interpretation der Erhebungsergebnisse	13
1. Einstellung und ihre Formen	13
2. Zur Interpretation der vorliegenden Einstellungs-Erhebung	18
3. Zur Frage der Repräsentativität und Signifikanz der Resultate	27
II. Patriarchalische Einstellung und Politik	33
1. Patriarchalismus als politisches Schicksal	33
a) Zur Existenz einer konstanten Untergrund-Struktur politischer Einstellung	33
b) Autonome Tradierung als Grundlage historisch fixierter politischer Einstellung	45
c) Tradition als Charakterbestand	70
2. Patriarchalische Jugend in der industriellen Gesellschaft	84
a) Einstellung und Haltung	84
b) Opportunismus als Äußerungsweise patriarchalischer Einstellung	87
c) Industrie als sozialer Rahmen von latentem junglichem Patriarchalismus	95
d) Funktionell-patriarchalische Einstellung und Konsumfreiheits-Ideologie	99
e) Ideologische Herrschaft und patriarchalische Einstellung	118
f) Allgemeine Herrschaftsstruktur und patriarchalische Einstellung	129
g) Patriarchalische Einstellung als Blockierung von Herrschaftskontrolle und -minimalisierung	148
h) Zusammenfassung	162

3. Politische Erziehung und funktionell-patriarchalische Einstellung ..	164
a) Politische Erziehung als Befreiung von autonomer Tradition	173
b) Folgerungen zur Praxis der politischen Erziehung	177
aa) Persönliche Wirkung des Erziehers innerhalb der politischen Erziehung	178
bb) Information in der politischen Erziehung	181
c) Zum Problem des politischen Engagements	192
d) Die Abhängigkeit der Einstellung zur politischen Führung von Intelligenz, Geschlecht und Altersstufe	197
aa) Einstellung zur politischen Führung in Abhängigkeit von der Intelligenz	198
bb) Einstellung zur politischen Führung in Abhängigkeit vom Geschlecht	199
cc) Einstellung zur politischen Führung in Abhängigkeit von der Altersstufe	203
e) Ergänzungen	212
Anhang I: (Zusammenstellung aller items)	215
Anhang II: (Graphische Darstellung einiger wichtiger Einstellungs-Skalen und numerische Werte aller original berechneten Skalen- item-Werte)	218
Literaturverzeichnis	223

Geleitwort

Untersuchungen über die Mentalität und „Einstellung“ der deutschen Bildungsschichten haben unzweifelhaft erhebliche Bedeutung, wenn die politische Wissenschaft die Entwicklungsbedingungen der gegenwärtigen Gesellschaft der Bundesrepublik bestimmen will. Die Mentalität jener jungen Generation in höherer Schule und Universität, die in den ersten Jahren der Weimarer Republik groß wurde, war in der Periode zwischen dem Untergang des monarchischen Obrigkeitsstaates und dem Sieg des Nationalsozialismus der Boden, auf dem die Hinwendung der Majorität dieser Generation zum Kampf gegen Demokratie und Rationalität, zum zunächst monarchischen, dann völkischen und zuletzt nationalsozialistischen politischen Reagieren entstanden ist. Gleichwohl war diese Wendung — einer der gewichtigsten Voraussetzungen zur Zerstörung der Weimarer Republik — kaum ein unaufhebbares Schicksal, wenn man nur die Situation rechtzeitig analysiert hätte und Gegenkräfte entwickelt worden wären.

Deshalb hat sich Jürgen Habermas durch seine Überprüfung der „Einstellung“ der studentischen Jugend der Universität Frankfurt am Main (Student und Politik, Neuwied 1961) ein gewichtiges Verdienst um die Fortentwicklung der deutschen politischen Wissenschaft erworben. Seine Ergebnisse gaben zwar zu übermäßigem Optimismus kaum Anlaß: kritisch-rationale, zur Entwicklung demokratischen Denkens geeignete Motivationen hielt er nur bei einer Minorität der Studentenschaft für gegeben. Allerdings erwies sich diese Minorität doch als erheblich größer als sie wahrscheinlich nach dem ersten Weltkriege gewesen ist. Die gegenwärtige politische Reaktion der Studenten an den bundesrepublikanischen Hochschulen, die so deutlich von den politischen Verhaltensweisen der Studenten der Weimarer Periode unterschieden ist, mag ihre Basis in dieser Differenz haben. Nur sollte bei der Beurteilung dieser Zusammenhänge nicht vergessen werden, daß das kritisch-demokratische Auftreten eines größeren Teiles der studentischen Jugend auch in der Gegenwart nur die Sache einer Minderheit ist, während die große Mehrheit der Studentenschaft, deren Mentalität politisch indifferent bleibt, aber mangels rationalen Bestimmtseins — falls sie politisch aktiviert werden könnte — eher zur Akklamation vorgegebener Machtstrukturen in der Form der Unterstützung irrationaler Glaubenssätze führen würde, öffentlich kaum in Erscheinung tritt, solange diese Majorität

hoffen kann, nach Abschluß des Hochschulstudiums sofort und ohne Schwierigkeiten in gehobenen Berufen Verwendung zu finden.

Die „Einstellungen“ jener jungen Studenten, deren sich die Erhebungen von Jürgen Habermas angenommen haben, haben sich während ihrer Ausbildung auf den Oberschulen entwickelt und stabilisiert. Will man sie verändern und rationalisieren, so muß man deshalb zunächst die Mentalität der Oberschüler genau kennen. Darum ist die vorliegende Untersuchung von Helge Lenné, die von der Philosophischen Fakultät der Philipps-Universität Marburg als Dissertation angenommen und von der Hochschule für Internationale Pädagogische Forschung in Frankfurt am Main ermöglicht wurde, eine gewichtige Ergänzung des Buches von Jürgen Habermas. Sie ist mit sehr differenzierten Methoden auf breiter empirischer Basis durchgeführt worden. Wenn sie sich auch darauf beschränkt, hessische Oberschulen zu überprüfen, so bleibt doch zu vermuten, daß parallele Erhebungen an den Oberschulen anderer Bundesländer kaum andere Ergebnisse erbringen würden.

Der Verfasser der vorliegenden Arbeit hat Begriffswelt und Untersuchungsmittel für seine Dissertation aus ähnlichen Fragestellungen und Analysen der amerikanischen empirischen Sozialpsychologie — weitgehend in Anknüpfung an L. L. Thurstone — entwickelt. Man mag dabei in Einzelfragen Zweifel anmelden. Das Ergebnis der Arbeit erscheint jedoch durchaus überzeugend. Es bleibt zu hoffen, daß diese Arbeit einerseits methodische Diskussionen anregen und andererseits Erwägungen über politisch-pädagogische Schritte einleiten wird, die jene autoritären Mentalitäten auflösen helfen, die — falls sie bestehen blieben — die deutschen Bildungsschichten abermals zu politischen Fehlreaktionen führen könnten.

Marburg a. d. L., den 11. Februar 1967

Wolfgang Abendroth

Vorwort

Die vorliegende Arbeit wurde durch eine empirische Erhebung an etwa 1500 Schülern und Schülerinnen hessischer Höherer Schulen im Herbst 1962 angeregt. Die innere Struktur der Einstellung dieser Schüler zur politischen Führung im allgemeinen wurde mit Hilfe der Einstellungs-Skalierung durch Paarvergleich untersucht. Die zahlreichen Details dieser empirischen Vorarbeit liegen als geschlossene Publikation vor (vgl. Literaturverzeichnis Nr. 13)¹.

In dieser Arbeit werden die inhaltlichen Ergebnisse jener Untersuchung zusammen mit allen empirischen Arbeiten, die erreichbar waren und in sinnvoller Weise vergleichbar erscheinen, politologisch, soziologisch und in gewissem Umfang auch pädagogisch interpretiert. Ausnahmslos handelt es sich bei den angezogenen empirischen Vergleichsuntersuchungen um normale Fragebogen-Erhebungen, wie u. a. bei der Studie von *Habermas* u. Mitarb. „Student und Politik“ (4). Die letztgenannte Studie hat im übrigen die Thematik der vorliegenden Arbeit wesentlich mitangeregt.

Gegenüber den vielen Untersuchungen, die sich mit den politischen Vorstellungen der westdeutschen Nachkriegsjugend im allgemeinen und mit ihren nationalen Einstellungen im besonderen beschäftigen, konzentriert sich diese Arbeit auf ein, wie mir scheint, sozialpsychologisch und historisch besonders tief liegendes Moment, das unmittelbar einstellungsmäßige Verhältnis zur politischen Führung, zur politischen Autorität. Im ganzen deutet diese Untersuchung darauf hin, daß für den *Durchschnitt* der Schüler Höherer Schulen noch ein ausgeprägtes Zuständigkeits- oder Ordnungsdenken gegenüber der politischen Autorität wirksam zu sein scheint. Wenn daher im Rahmen von Krisensituationen autoritäre politische Tendenzen der Öffentlichkeit gegenüber ausdrücklich unter den Aspekten von Ordnung und von fachlicher Zuständigkeit (ihrer politischen Vertreter) sichtbar werden würden, so kann möglicherweise nicht damit gerechnet werden, daß sich eine Mehrheit jener, die durch die Höhere Schule gegangen sind, diesen autoritären Tendenzen ernsthaft widersetzen werde. Wie im einzelnen noch

¹ Zur Form der Anmerkungen und Literaturhinweise: es werden statt der vollen Buchkennzeichnungen bzw. statt der — sehr unpraktischen — a.a.O.-Verweise die Nummern des Literaturverzeichnisses genannt. Dies erleichtert das Auffinden von wiederholt zitierten Arbeiten.